



Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 233. **Donnerstag, den 6. Oktober.** **1853.**

Orientalische Angelegenheiten.

In den Berliner Correspondenzen der Pos. Ztg., nach denen die telegraphische Depesche des Kaisers von Rußland, die unseren König zu einer Besprechung nach Warschau einlud, Sr. Majestät während des Diners um 5 Uhr zugegangen wäre und nach denen dieselbe — wahrscheinlich in ihrer Dringlichkeit die sofortige Aufhebung der Tafel und den Befehl zu einem Extrazuge zur Folge gehabt hätte, findet sich auch die Notiz, daß Vorgänge im Orient die Veranlassung zu dieser Zusammenkunft gegeben hätten. Allerdings ist die orientalische Frage nach den neuesten Nachrichten wieder in ein neues und sehr bedeutsames Stadium getreten, indem die Kriegspartei in Konstantinopel jetzt vollständig die Oberhand gewonnen zu haben scheint.

Wie gestern bereits gemeldet wurde, war an der Wiener Börse vom 3. Oktober das Gerücht verbreitet, daß der Divan in Konstantinopel den Krieg beantragt habe. Das „Dresdner Journal" bringt dies Gerücht in positiver Weise, indem es sich aus Wien vom 3. Oktober telegraphiren läßt: „Aus Konstantinopel ist die Nachricht eingetroffen, daß der Divan am 26. September trotz nochmaliger dringender Vorstellung der Gesandten einstimmig (mit 120 Stimmen) den Krieg gegen Rußland beschlossen hat, die Maßregeln zur Ausführung dieses Beschlusses dem Sultan und seinen Ministern überlassend."

Die „Nat.-Z." glaubt indessen nach in Berlin umgehenden Versionen die telegraphische Meldung des „Dresdner Journals" dahin modifiziren zu müssen, daß der Divan allerdings einen solchen Antrag gestellt, der Sultan aber sich darauf noch nicht entschieden hat, sondern vorerst die in Olmütz gefaßten Entschließungen abwarten will.

— Aus Malta vom 20. Sept. wird gemeldet, daß zwei Korvetten für das britische Geschwader in der Besikabai Proviant auf drei Monate befördert haben. Ein türkischer Agent hat Handelsschiffe zum Transport von 12,000 Mann tunesischer Truppen nach Konstantinopel gemiethet. Als Geleitschiffe nennt man die ägyptische Fregatte „Schaki-Schadi" und die türkische „Medjidie"

— Aus Bukarest, vom 25. Sept., wird der „Bresl. Z." geschrieben: „Die russischen Truppen haben nun den Befehl erhalten, den Altfluß, welcher die Grenze zwischen der großen und kleinen Walachei macht, zu überschreiten, und sich in der Gegend von Kalafat und allen den wohlhabenden Dörfern jenes Bezirkes zu stationiren. An einen nahen Rückzug ist demnach nicht zu denken. — Amtlichen Nachrichten zufolge haben die Türken eine fünftägige Quarantäne für alle Reisenden aus der Walachei, welche die Donau übersetzen wollen, angeordnet, und zwar unter dem Vorwande, als grassire hier die Cholera, wahrscheinlicher aber aus dem Grunde, weil man unter den Reisenden russische Emissäre wittert, und man sie auf diese Weise einige Zeit zur besseren Beaufsichtigung aufhalten will. — Es hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß bei Schimniza ein türkisches Truppenkorps über die Donau in die Walachei gedrungen sei und mehrere Räubereien verübt habe. In Folge dessen reiste augenblicklich ein russischer General von hier an die genannte Stelle ab; es hat sich aber der Sachverhalt dahin herausgestellt, daß türkische Kaufleute und Fischer nach ihrer früheren Gewohnheit, aber jetzt in größerer Zahl, den Strom herübergekommen sind, was natürlich um so größere Ueberraschung erregte, als dies seit dem Einmarsche der Russen in unser Fürstenthum untersagt ist. Auch in Kalafat giebt man der gewiß unbegründeten Besorgniß Raum, daß die Türken einen Ausfall herüber zu machen beabsichtigen.

— Der in Kronstadt erscheinende „Satellit" schreibt: In der Walachei stehen bildlich gesprochen bald so viele Soldaten als Sand am Meer und dessenungeachtet erfreut sich dieses gesegnete Land einer klassischen Wohlfeilheit. 1 Oka (2½ Pfund) Rindfleisch kostet 10 kr. und die Oka Schaffleisch 8 kr. Dieser Preis darf vor Ostern 1854 nicht erhöht werden. Eine Oka Semmeln kostet 4 kr. und eine Oka Hausbrot 3 kr. Mit Recht kann man sagen, daß es wohl wenige Länder in der Welt giebt, wo man so billig leben und sich auch so frei bewegen kann, wie in der Walachei. Der Gesundheitszustand läßt ebenfalls nichts zu wünschen übrig.

— Aus Belgrad, 23. September wird der „Allg. Z." geschrieben: Die Regierung verkündigt so eben die Freiheit aller christlichen Kulte in Serbien. Die k. k. österreichische Regierung hatte vor einiger Zeit die Freiheit des katholischen Kultus beantragt, der Fürst hat jedoch, um allen Bekenntnissen gerecht zu sein, diese Freiheit auf alle christlichen Konzessionen ausgedehnt.

Berlin, vom 6. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem zum Direktor der Ober-Rechnungs-Kammer ernannten bisherigen Vice-Präsidenten der Regierung zu Stettin, Wallach, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Oberförster Kaboth zu Kupp, im Kreise Oppeln, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Forstmeister Kauhlend zu Gemünd, im Kreise Schleiden, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Förster Schönrock zu Forsthaus Theerofen, in der Oberförsterei Dammendorf, Regierungs-Bezirk Frankfurt a. d. O., das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Deutschland.

ΔΔ **Berlin**, 5. Oktober. Dem Vernehmen nach hat der Herr Minister des Innern in der Differenzfrage zwischen dem Polizeipräsidium und dem Magistrate wegen des Kommunalantheils an den Kosten der Polizeiverwaltung es abgelehnt, eine Herabsetzung der Summe, welche der Magistrat zu zahlen hat, anzuordnen. Auch hat der Herr Minister auf den Antrag des Magistrats, für seinen Antheil an den Kosten der Polizeiverwaltung in Zukunft ein festes Pauschquantum festzusetzen, bis jetzt noch keinen definitiven Bescheid ertheilt. Der Magistrat ist erbötig, ein über die jetzige Forderung hinausgehendes Pauschquantum zu zahlen, da er glaubt, daß mit den Jahren die Commune doch Vortheil davon ziehen wird. Er soll keinen Anstand nehmen, 200,000 Thlr. zu zahlen.

Der Landesverein zu Hohenrode in der Provinz Ostpreußen hat an das Landes-Oekonomie-Kollegium das Gesuch gerichtet, zur Beseitigung des Uebelstandes, der durch den Austritt des Gesindes aus dem Dienste während des Sommers entsteht, eine Verschärfung der Gesetze über die Bestrafung der Vergehen von Dienstboten während der Arbeitszeit und überhaupt im Dienste geeigneten Ortes in Antrag zu bringen. Das Landes-Oekonomie-Collegium hat sich jedoch nicht geneigt gefunden, diesen Antrag zu unterstützen. Das Collegium erkennt einstimmig das Hauptmittel gegen alle Klagen über schlechtes Gesinde darin, daß die Vorgesetzten immer mehr und mehr sich bemühen, die Deutungsweise der Untergebenen richtig aufzufassen und sie hiernach richtig zu behandeln; daß sie letzteren durch Nüchternheit, Fleiß und Arbeitsliebe mit gutem Beispiele vorangehen und sie jederzeit, wenn auch mit Ernst und nach Umständen mit Strenge, so doch human behandeln.

Der „Handwerkerbund", welcher sich im Jahre 1848 von dem damals in der Johannisstraße bestehenden „Handwerkerverein" absonderte, wie der letztere sich der demokratisch-sozialen Tendenz in entschiedener Weise zuwandte, hat jetzt nach fünfjährigem Bestehen ein eigenes Lokal für sich erbauen lassen, dessen Einweihung in den nächsten Tagen erfolgen soll. Mehrere der Herren Minister sind zu dieser Feierlichkeit eingeladen.

LS. **Berlin**, 5. Oktober. Der König traf auf seiner Reise nach Warschau am 3. Oktober, früh um 7 Uhr in Kosel ein, wo der Kaiser von Oesterreich mit seinem Bruder, dem Erzherzog Karl Ludwig, eine halbe Stunde später ankam. Nach kurzem Verweilen wurde die Reise gemeinschaftlich fortgesetzt. Um 9½ Uhr passirte der Extrazug den preußischen Grenzort Myslowitz. Es hieß, der Kaiser von Rußland werde bis nach dem polnischen Grenzorte Graniza entgegen kommen, um seine Gäste nach Warschau zurück zu begleiten. Der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Budberg hat schlesischen Blättern zufolge auf der Reise nach Warschau ebenfalls Breslau mit einem Extrazuge passirt. Aus Warschau wird die Ankunft des Kaisers von Rußland mit dem Großfürsten Nikolaus und des Fürst Statthalters unterm 30. September gemeldet. Der Großfürst-Thronfolger reiste nach seiner Rückkehr von Olmütz sofort nach Petersburg ab. — Ueber die Koßta-Angelegenheit fährt das „C. B." fort Mittheilungen zu machen, indem es heute seiner früheren Nachricht von der energischen Unterstützung, welche Oesterreichs Anforderungen in dem Auftreten des russischen Geschäftsträgers zu Washington gefunden haben, noch hinzufügt, „daß die kaiserlich österreichische Regierung in ihren desfallsigen Anforderungen auch von dem preußischen Geschäftsträger unterstützt wird." Zugleich bemerkt das „C. B.", daß auch die Diplomatie anderer Staaten das Auftreten der Vereinigten Staaten von Nordamerika offen und auf das Entschiedenste mißbillige. — Ueber die angeblich zwischen Preußen und Frankreich wegen „Abschluß eines Handelsvertrages" schwebenden Verhandlungen lauten die Nachrichten noch etwas widersprechend, aber sie stimmen darin überein, daß der Herbeiführung eines Resultats noch mannigfache in der Zollgesetzgebung Frankreichs liegende Schwierigkeiten entgegenstehen. Der „Köln. Ztg." zufolge hatte das Handelsministerium, als der betreffende Antrag von Frankreich gemacht worden, sich dahin erklärt, daß derselbe zurückzuweisen sei, weil Frankreich bis jetzt noch keine Neigung gezeigt habe, sein Prohibitivsystem in ein mäßiges Schutzzollsystem umzuwandeln; erst wenn diese Systemsänderung erfolgt sei, könne ein Handelsvertrag mit jenem Lande ersprießlich werden, während bei der Fortdauer des Prohibitivsystems im Ganzen das Ausnehmen einzelner Zollgegenstände keinen erheblichen Nutzen bringen könne. Ueber diese Ansichten behielt jedoch die von anderer Seite geltend gemachte Meinung die Oberhand, daß aus politischen Rücksichten der französische Antrag auf Einleitung von Unterhandlungen über einen Handelsvertrag nicht zurückgewiesen werden dürfe. Die Verhandlungen haben damit begonnen, daß Frankreich die Forderung einer Herabsetzung der vereinsländischen Zölle auf Bijouterie- und kurze Waaren gestellt und sich gegen das Zugeständniß dieser Forderung bereit erklärt hat, die vereinsländische Schifffahrt durch Ermäßigung der Hafen-Abgaben zu begünstigen. Das Ergebniß ist, wie schon erwähnt, noch sehr ungewiß.

Am 2. d. M. wurde, wie wir bereits gestern mitgetheilt, der nach Königsberg berufene Landtag der Provinz Preußen eröffnet. Durch die den Ständen vorgelegten königl. Propositions-Dekrete wird deren Gutachten über folgende Gegenstände erfordert: 1) über den Entwurf einer Verordnung, betreffend die Abänderung des §. 55 des Gesetzes wegen Anordnung der Provinzialstände für das Königreich Preußen vom 1. Juli 1823; 2) über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung des Pfarrzwanges evangelischer Pfarreien gegen Katholiken und katholischer Pfarreien gegen Evangelische in Ostpreußen; 3) über die Frage, ob und in welcher Weise durch Ausdehnung des Entwurfs eines Gesetzes für die Provinz Westfalen zur Erleichterung der Erhaltung des ländlichen Grundeigenthums in den Familien der Besitzer, auch auf die Provinz Preußen, unter angemessenen Modalitäten mit Rücksicht auf die dortigen provinziellen Verhältnisse dem Bedürfnisse Abhülfe zu schaffen sein wird. Zugleich wird den Ständen eröffnet, daß der König von dem Beschlusse des vorjährigen Provinzial-Landtages wegen Aufbringung von jährlich 100,000 Thlr. aus Provinzialmitteln auf 15 Jahre zur Begründung und Dotirung eines Provinzial-Straßenbaufonds gern Kenntniß genommen hat und geneigt ist, wenn die Provinz die künftige Unterhaltung der aus dem Provinzial-Straßenbaufonds zu bauenden Chausseen gegen Verleihung des Rechts zur Erhebung von Chausseegeld nach dem für die Staats-Chausseen geltenden Tarife und den zu demselben nachträglich ergangenen Bestimmungen übernimmt, die Bildung eines solchen Fonds zu genehmigen und eine umfassendere Wirksamkeit desselben zu fördern, theils durch die Verleihung eines Privilegii für die Ausgabe von Provinzial-Obligationen, wenn die Stände auf diese Weise das erforderliche Baukapital zu beschaffen wünschen, theils, indem sich der König vorbehält, neben thunlichster Förderung des Baues von Staats-Chausseen in der Provinz Preußen, so weit die zu Chaussee-Neubauten disponiblen Fonds es gestatten werden, auch zu dem Provinzial-Straßenbaufonds einen Beitrag bis zum Betrage von 100,000 Thalern zu gewähren. Die Dauer des Landtages ist auf 14 Tage bestimmt.

Koblenz, 3. Oktober. Die Prinzessin von Preußen hat die von dem Oberbürgermeister und den Stadtverordneten übersandte Adresse zum Glückwunsche an ihrem Geburtstage mit einem Handschreiben beantwortet, in welchem es heißt: „Der Rückblick auf den eben beschlossenen Zeitraum meines Lebens erinnert an die wohlthuende Theilnahme, welche mir die Stadt Koblenz beim Verlust meines theuren seligen Vaters bewiesen hat, und wenn die Erinnerung an diesen Verlust mich veranlaßte, gestern in stiller Zurückgezogenheit zu leben, verleiht sie dem erneuten Ausdruck treuer Gefühle einen erhöhten Werth."

Von der Saale, 2. Oktober. Mit dem 1. Oktober d. J. ist die Vereinigung der Bergämter zu Wittin und Kamsdorf mit dem Mansfeldischen Bergamte zu Eisleben ins Leben getreten. Fast sämmtliche bisherige Beamte, namentlich die Bureaubeamten der ersteren Aemter sind nach Eisleben übergesiedelt. Die durch die neuere Gesetzgebung hervorgerufene Beaufsichtigung des Betriebes der Berg- und Hüttenwerke in den Regierungsbezirken Magdeburg, Merseburg und Erfurt, welche für die gewerkschaftlichen Werke zwischen der zeither bestandenen vormundschaftlichen Verwaltung und der künftigen allgemeinen Selbstverwaltung einen Uebergang vermitteln soll, ressortirt daher von jetzt an nur von den Bergämtern zu Halberstadt und Eisleben, denen das Ober-Bergamt zu Halle vorgesetzt ist. Das Kollegium des letzteren bildet eine Entscheidungs-Instanz, sobald eine Vereinigung mit den Gewerkschafts-Vertretern nicht zu erzielen sein sollte. (M. Z.)

Oldenburg, 2. Oktober. Das neueste Gesetzblatt enthält eine Bekanntmachung des Staatsministeriums, betreffend eine zwischen Oldenburg und Kniphausen abgeschlossene Uebereinkunft über das Verbleiben Kniphausens bei Oldenburg in steuerlicher Beziehung. Nach dieser Uebereinkunft ist die Herrschaft Kniphausen durch Oldenburg dem bekannten Septembervertrage und den sämmtlichen in weiterer Folge desselben mit den Staaten des Zollvereins abgeschlossenen Verträgen über Steuer- und Verkehrsverhältnisse beigetreten und nimmt nach Verhältniß seiner Bevölkerung (etwa 3000 Einwohner) gleich Oldenburg an dem Reinertrage Theil. Für den mit den Verhältnissen etwa nicht bekannten Leser ist zu bemerken, daß die Herrschaft Kniphausen ein an der Jahde belegenes und landwärts von Oldenburg umschlossenes Territorium bildet, dessen Mediatisirung im Jahre 1814 vergessen wurde und welches gegenwärtig nach den dieserhalb später abgeschlossenen Verträgen in einer wunderlichen Halbsouveränetät dasteht und einen Gegenstand des bekannten Bentinck'schen Successionsstreites bildet. (W. Z.)

Hamburg, 3. Oktober. Diesen Sommer wurde ein Franzose, Neffe des Dr. v. Aschen auf Helgoland, mit der

„Britannia" daselbst angekommen, schwer verletzt durch das Springen der Salutkanone. Wiederhergestellt, macht er jetzt eine Entschädigungsforderung geltend. In Folge dessen und auf Anhalten des Dr. Knauth wurde das englische Schiff „Britannia" auf handelsgerichtlichen Befehl hier vor einigen Tagen „an die Kette gelegt." Der Kapitän wendete sich an den Vertreter Englands, Oberst Hodges, dieser protestirte beim Senat. Heute Mittag hob auf dessen Veranlassung das Handelsgericht seine Sitzung auf, um schleunigst in dieser Angelegenheit einen Bericht an den Senat abzustatten.

Kiel, 1. Oktober. Oesterreich hat Dänemark einen Schuldschein präsentirt von hoher Nummer; doch damit ist es nicht abgethan. Wie ich höre, ist beim Bundestage noch eine andere Forderung an Dänemark geltend gemacht worden, die allerdings ein fast mythisches Alter erreicht hat. Es war einmal — so beginnen ja gewöhnlich uralte Historien — ein Graf von Wackerbarth im Lande Holstein um das Jahr 1565, welcher dem Herzoge von Lauenburg die Summe von 5000 Mark Silber zu 6 pCt. geliehen, eine Summe, welche zu damaliger Zeit auch einem mittelalterlichen Rothschild Respekt abgenöthigt haben würde. Diese Summe war, da nach einer Abzahlung von 6000 Species der Herzogliche Schuldner und dessen Nachfolger sich ungewierig erwiesen, bis jetzt auf mehr als 200 Millionen Louisd'or herangewachsen. Die Wackerbarthe erkannten die Wahrheit des Hansemann'schen Wortes, daß in Geldsachen die Gemüthlichkeit aufhöre, und wandten sich an das weiland Reichs-Kammergericht, welches sich die Mühe nicht verdrießen ließ, den kostbaren Prozeß in seinen Staub auskeuchenden Akten-Repositorien zu verwahren und zwar für die kleine Zeit von zweihundert Jahren. Als vollberechtigter Erbe des Prozesses erschien der Bundestag, und es war jetzt die Sache der Deutschen und Dänischen Juristen, sich mit den 24 Akten-Riesen-Folios gütlich abzufinden. — Ob die Sache wirklich in Frankfurt aufgenommen werden dürfte, wage ich nicht zu entscheiden. Die Dänischen Blätter spötteln gewaltig über diesen alten Schuldposten und erlauben sich vergleichende Anspielungen auf die von ihnen bestrittene Berechtigung der Oesterreichischen Kosten-Forderung. (N. P. Z.)

— 3. Okt. Nachdem das Kronwerk nun so weit abgetragen ist, kommt die Reihe an die Seefestung Friedrichsort, und wir erfahren, daß schon im nächsten Frühling mit ihrer Demolirung begonnen und sie in einen Seebadeort umgewandelt werden soll. (Wes. Z.)

Frankreich.

Paris, 3. Oktober. Der Moniteur zeigt an, daß der Kaiser heute in einer Privat-Audienz den belgischen Gesandten empfangen hat, der ihm einen Brief seines Souverains mit der Anzeige der Heirath des Herzogs von Brabant überreichte. — Der kaiserliche Hof wird am 8. Oktober in Compiegne erwartet; der Gemeinderath hat für den Empfang 4000 Fr. angewiesen. — Nach dem Constitutionnel sind ein englischer und ein französischer Courier mit wichtigen Depeschen nach Petersburg abgegangen. — Das Evolutions-Geschwader des Oceans hat Befehl erhalten, aus den Dünen nach Cherbourg zurückzukehren, sobald das Wetter es gestattet.

— Die Assemblee Nationale veröffentlicht nachstehende Note, welcher sie den Charakter einer diplomatischen Mittheilung zu geben scheint: „Wir können über das, was bei der Zusammenkunft von Olmütz vorgegangen ist, noch nicht ins Einzelne eingehen. Unsere Nachrichten sind noch nicht vollständig genug. Wir können aber schon jetzt ein großes Ergebniß ankündigen. Die wiener Conferenz ist zwischen den vier Mächten hergestellt. Der einen Augenblick abgerissene Faden ist wieder angeknüpft, und eine glückliche, eine raschere Lösung, als man gestern und noch heute Morgens hoffen konnte, ist wahrscheinlich. Alle Gerüchte von einer Trutz- und Schutz-Coalition zwischen den drei nordischen Mächten sind lügenhaft. Der Kaiser Nikolaus hat, wie man weiß, bereits Olmütz verlassen; er ist am 28. Abends mit seinem gewöhnlichen Gefolge abgereis't. Der Kaiser Franz Joseph hat die freundliche Einladung des Kaisers, einen oder zwei Tage in Warschau zuzubringen, angenommen. Marquis Lansdowne, der am Mittwoch in Paris eingetroffen war, reis't heute Abends ab, um einem Cabinetsrathe beizuwohnen, der morgen zu London Statt finden soll. Alle Mitglieder des Cabinets sind zu diesem Zwecke zusammenberufen. Die Königin Victoria verläßt ihre Residenz zu Balmoral und wird am Mittwoch in London sein." — Dieser Artikel der Assemblee Nationale hat einen russischen Ursprung. Die darin enthaltenen Nachrichten sind dem genannten Blatte von der russischen Gesandtschaft mitgetheilt worden. Ich habe nicht in Erfahrung bringen können, ob die darin enthaltenen Nachrichten wahr sind oder nicht. Man versichert mir zwar aufs bestimmteste, daß das genannte Blatt eine Warnung erhalten habe, und ich habe allen Grund zu glauben, daß dieses auch wirklich der Fall ist; zugleich ist aber auch das Gerücht verbreitet, daß die Patrie den Artikel der Assemblee Nationale heute Abends veröffentlichen werde. Die Patrie erscheint nun heute erst um 7½ Uhr, statt, wie gewöhnlich um 5 Uhr, und es fragt sich, ob es geschieht, weil sie die Nachrichten der Assemblee Nationale widerlegen oder bestätigen soll. Jedenfalls ist es auffallend, daß die Assemblee Nationale durch die russische Gesandtschaft die Wiederaufnahme der wiener Conferenz früher wußte, als die hiesige Regierung, die doch Kenntniß davon haben sollte. Der russische Gesandte glaubte wahrscheinlich, als er seinem Organe die in Frage stehenden Mittheilungen machte, daß der Wille seines Herrn nur bekannt zu werden brauchte, um sofort von Frankreich als Gesetz anerkannt zu werden. — Arago ist gestern gestorben. Frankreich hat mit ihm einen seiner größten Gelehrten verloren. Das Leichenbegängniß wird nächsten Mittwoch Statt finden. — Herr Benoist Fould befindet sich in der Besserung. Seine Krankheit besteht in einem nervösen Fieber. Alle Gerüchte, welche man an sein Unwohlsein geknüpft hat, daß sein Bruder, der Minister, sein Portefeuille niederlegen werde, um in das Geschäft einzutreten ꝛc., sind völlig unbegründet. (K. Z.)

— In politischen Kreisen erzählt man sich, daß eine hochstehende Person bei Schluß des letzten Ministerrathes die Worte fallen ließ: „Der Sache muß ein Ende gemacht werden, wir geben nicht nach." Es bestätigt sich, daß alle Kommandos den Befehl erhalten, keinen Urlaub mehr zu ertheilen. Alle Soldaten, die gewöhnlich im Herbst entlassen wurden, bleiben unter der Fahne. Man hält es für gewiß, daß eine innige Allianz zwischen Oesterreich und Rußland zu Olmütz zu Stande gekommen ist. Man versichert ebenfalls, daß der Kaiser von Rußland in einer Unterredung mit Lord Westmoreland in der energischsten Weise alle seine Forderungen festgehalten. Er soll übrigens versichert haben, daß er keinen Krieg wolle, daß er nie Krieg gewollt, und keinenfalls die Feindseligkeiten eröffnen werde. Die Türkei wäre aber so hartnäckig, und die schlimmen Rathschläge, die sie von Leuten erhielte, denen sie ein Asyl eröffne, könnten Inzidenzpunkte herbeiführen, für die er nicht einstehen möchte. Der englische Gesandte soll seinem Gouvernement darauf die Mittheilung gemacht haben, daß vom Kaiser Nikolaus nichts mehr zu erwarten wäre.

Großbritannien.

London, 3. Okt. Die anti-russische Agitation im Lande dauert fort. Auch in Birmingham und im geld- wie friedliebenden Manchester stehen Meetings bevor, während das oft angekündigte londoner Gesammt-Meeting endlich auf kommenden Freitag angesetzt ist. Der Advertiser und der Herald nennen Lord Aberdeen bereits den „bloß nominellen Premier" und erwarten seine Abdankung von einem Tage zum anderen. Die Lords Palmerston, Russell und Clarendon dürften diesen Blättern zufolge nur auf einer um einen halben Gedanken stärkeren Maßregel gegen Rußland bestehen, um den schottischen Grafen zu einem hastigen Lebewohl zu bewegen. Das Chronicle mustert die Gegner Rußlands und findet, daß „die ganze Welt beinahe einstimmig die Niederlage des Czaaren wünscht." — Der Berliner Correspondent dieses Blattes, der sich früher einmal über die Apathie der Deutschen in Bezug auf die orientalische Frage beklagte, macht jetzt der Berliner Presse aufrichtige Complimente und erkennt an, daß man in Berlin die orientalische Frage von Anfang an vortrefflich verstanden und ihre Phrasen richtig vorausgesehen habe. Die anfängliche Gleichgültigkeit sei daher gekommen, daß man sich auf ein rechtzeitigeres Einschreiten der westlichen Mächte, so wie auf die anti-russischen Interessen Oesterreichs verlassen habe. Ueberhaupt wird die deutsche Zeitungspresse von der englischen viel mehr als in früheren Jahren berücksichtigt. Ein Leitartikel der Kölnischen über die Kriegsmittel Englands gegen Rußland war im Advertiser auszugsweise übersetzt und wurde als die schlagendste Antwort auf die kleinmüthigen Bedenken der Times „admirable" gefunden.

— Der Redakteur des New-York Courier and Enquirer, Mr. J. Watson Webb, der jetzt in London anwesend ist, sagt in einem langen Sendschreiben an die Times unter Anderem: „Nur ein Fall ist möglich, in welchem die Conservativen Amerika's, welche 4/5 jeder der zwei großen politischen Parteien bilden, in die wir getheilt sind, eine Intervention in Europa gutheißen würden — und dieser Fall wäre eine Combination der europäischen Großmächte gegen England wegen seines Einflusses als constitutioneller Staat auf die öffentliche Meinung des Festlandes. In solchem Falle wären die Vereinigten Staaten gezwungen, zur Vertheidigung des großen Prinzips ihrer eigenen Regierung, wenn nicht gar aus Nothwehr, an Englands Seite die Schlacht constitutioneller Freiheit mit zu schlagen... So lange nun das Gleichgewicht der Macht in Europa besteht, hat es damit keine Gefahr; aber man erlaube einmal Rußland, die Türkei zu absorbiren, und binnen 25 Jahren wird es stark genug, eine continentale Allianz gegen England, als den Vertreter constitutioneller Freiheit in der alten Welt, zu erzwingen." Die Times bedankt sich für das Sendschreiben — wegen einiger anderen Aeußerungen darin über das mangelhafte Verständniß Amerika's in England — in einem Leit-Artikel voll Galle und Hohn gegen „die unausstehliche Eitelkeit der Yankees". Von der oben angeführten Stelle nimmt die Times gar keine Notiz.

— Endlich ist der größte Theil des Geschwaders von Spithead, das in den letzten Tagen im Hafen von Queenstown (Irland) vor Anker gelegen hatte, ausgelaufen, und wir erfahren über seine nächste Bestimmung aus dem Cork Examiner Folgendes: Der Blenheim geht nach Holyhead, um dort einige Zeit zu stationiren; die Queen nach Portsmouth. Der Rest des Geschwaders hat Ordre bekommen, in den nächsten 14 Tagen unter Admiral Corry an der Südküste Irlands — zwischen Bantey-Bai und Plymouth — zu kreuzen. Weiter ist nichts bestimmt, und die Flotte bleibt nahe genug, um zu jeder Stunde weitere Ordres zu empfangen, wenn solche erforderlich sein sollten.

— Sir Edmund Lyons, wirklicher Admiral der weißen Flagge, soll, wie wir hören, nach dem Mittelmeere bestimmt sein, um daselbst das zweite Commando der Flotte zu übernehmen. Der Earl of Listowel ist an die Stelle von Lord Elphistone, der an die Spitze des Gouvernements von Bombay tritt, zum Lord-Kammerherrn der Königin ernannt worden. — Mr. Loftus, der sich um die Ausgrabung der assyrischen Denkmäler und durch seine biblischen Forschungen im Orient verdient gemacht hat, kommt als Attaché zur Gesandtschaft nach Konstantinopel.

Rußland und Polen.

Warschau, 1. Oktober. Nachdem der Kaiser am 29. September mit seinem Sohne und Gefolge hier von Olmütz eingetroffen war, kam von Preußen mit einem außerordentlichen Bahnzuge der General-Adjutant des Königs von Preußen, Graf Münster, am folgenden Tage hier an; wahrscheinlich nicht bloß um den Manövern beizuwohnen, die schon am selben Tage begonnen hatten, sondern, wie es heißt, in außerordentlicher Mission. — Der Kaiser hat die leichte Kavallerie und Artillerie bereits manövriren lassen und das Infanterie-Lager besichtigt. Mit dem Kaiser sind sämmtliche russische Diplomaten aus Olmütz hier angekommen. Aus dem Umstande, daß Baron v. Meyendorff nebst seinem Legationssekretair nicht auf seinen Posten zurückkehrt, sondern hierher mitgekommen ist, will man folgern, daß die orientalische Frage Gegenstand weiterer Verhandlungen hier sein werde. (H.N.)

Türkei.

Pera, 22. Septbr. Gelingt es Rußland, die Türkei zu zwingen, den Winter über in Anatolien und Rumelien die beiden großen Armeekorps auf den Beinen zu halten, so hat es der Türkei eine Wunde beigebracht, welche schwer zu heilen sein dürfte. Jetzt schon sind wiederum für 50 Mill. Piaster neue zinsfreie Calmés emittirt, und die lithographischen Pressen stehen noch nicht müßig; die öffentlichen Arbeiten sind eingestellt und eine Menge Arbeiter dadurch brodlos geworden; die Lebensmittel sind bereits in der Hauptstadt um das Doppelte gestiegen; und um Ihnen vom Geldcourse einen Begriff zu geben,

---

Eine Episode aus dem spanischen Bürgerkriege.

(Geschrieben im Februar 1853.)

Von A. Loning.

(Fortsetzung.)

San Juan de las Penas war das Eigenthum von ganz Navarra, die andern Heremitas gehörten den Ortschaften, in deren Bezirke sie lagen. Diesen gehörte auch das ganze Inventar, worüber der Einsiedler Rechenschaft zu geben hatte. Jeden Sonnabend wurden Frauen hingeschickt, um das Wohngebäude zu reinigen; das Reinhalten der Kirchen lag den Klausnern ob. — Die Ortschaften, die solche Heremitas besaßen, waren stolz darauf und sahen es als eine Ehrensache an, sie schön geputzt zu erhalten. Diese Herimitas zeugten immer von der Wohlhabenheit des Ortes und dem religiösen Sinne seiner Bewohner. Die Klausnerstellen wurden früher vorzugsweise alten ehelosen Kriegsleuten verliehen, um diesen, da ohnehin die Regierung nur stiefmütterlich für sie sorgte, im Alter eine sichere Ruhestätte zu geben. Tadellos aber mußte ihr Lebenswandel bis dahin gewesen sein; mit Strenge wurde er von den Ortsvorstehern gerichtet, die solche Stellen zu vergeben hatten. Vor dem Einfalle Napoleons in Spanien soll es über 8000 solcher Einsiedeleien gegeben haben. Die Franzosen zerstörten damals viele derselben, weil sie den spanischen Kriegsbanden zu Schlupfwinkeln dienten; ein großer Theil wurde im Constitutionskriege vom Jahre 1821 eingeäschert. Auch der letzte Bürgerkrieg hat diese Anstalten hart mitgenommen; nach der neuesten statistischen Nachricht bestehen jetzt nur noch 80, die alten Klostergeistlichen als Wohnung dienen. Man fängt jedoch wieder an, sie mit Klausnern zu besetzen, je nachdem die Klostergeistlichen aussterben oder anderweitig beschäftigt werden.

Außer diesen Heremitas giebt es noch eine Unzahl auf hohen Bergspitzen oder an den Landstraßen gelegener Kapellen, die auch den Namen Heremitas führen. Diese waren oder sind jedoch stets geschlossen und standen nur an dem Tage des Heiligen offen, dem sie geweiht sind. Es sind dies meist Stiftungen von Piraten und auf deren Grund und Boden aufgeführt. Die meisten, vorzüglich diejenigen, welche die Bergspitzen krönen, liegen längst in Trümmern und sind als Ruinen wahre Zierden der Gegenden.

In San Juan de las Penas wohnten zwei Einsiedler; das Kloster Roncesvalles hatte die Pflicht, für den dortigen Gottesdienst, der alle Tage abgehalten werden mußte, Sorge zu tragen. Die Mönche hatten jedoch mit der Einsiedelei nichts zu schaffen; das Kloster mußte für ihre Pflege sorgen. Die Herren Benediktiner von Roncesvalles waren aber zu vornehm, auf San Juan de las Penas zu wohnen und hatten die armen Kapuziner von Bera beauftragt, ihre Stelle zu ersetzen.

Ich würde die so weitläufige Schilderung der spanischen Heremitas im Allgemeinen nicht angeführt haben, hätte Dr. Willkomm in seiner jüngst erschienenen Schrift: „Wanderungen durch Spanien", nicht irrige Mittheilungen hierüber gebracht.

Ich will nun den Faden meiner Wanderung wieder aufnehmen, um zum Ziele zu gelangen, d. h. die Begebenheit schildern, welche eigentlich der Zweck dieser Mittheilung ist.

Nachdem ich mich zur Genüge in den Ruinen von San Juan de las Penas umgesehen hatte, während welcher Zeit Dolores mit dem Maulthiere vor der Kirche auf mich wartete, stiegen wir in das Ulzama-Thal hinab, und gelangten mit der einbrechenden Dämmerung zu Lataza, einem Dorfe am Ende dieses Thales an, wo ich unverhoffter Weise mein Corps antraf. Dolores übernachtete hier beim Pfarrer des Ortes, einem weitläufigen Verwandten ihrer Mutter. Ich empfahl mich dem guten Mädchen, nachdem ich es untergebracht wußte, und suchte dann meinen Commandeur auf, um mich bei ihm zu melden. Gegen 10 Uhr Abends, gerade als ich mich zur Ruhe legen wollte, wurde Generalmarsch geschlagen; das Bataillon sollte noch in der Nacht zu General Garzia stoßen, der eine spanische Meile davon sein Hauptquartier hatte. Der General beabsichtigte, eine feindliche Colonne, die von Pamplona aufgebrochen war, um die näher an Frankreich liegenden befestigten Ortschaften der Linie von Zubiry mit Mund- und Kriegsbedarf zu versehen, auf ihrem Marsche zu überfallen. Sein Plan gelang ihm vollkommen. Sämmtliche Bataillone waren bereits im Hauptquartiere angelangt, als wir gegen ein Uhr Morgens dort eintrafen. An Quartiere war nicht zu denken; die ganze Division bivouaquirte um den aus sechs Häusern bestehenden Ort Lanz auf den ihn umgebenden Anhöhen.

Kaum hatte Apollo, um mit dem göttlichen Cervantes zu sprechen, in Purpur erglühend die goldenen Fäden seines Lockenhauptes über die weite unbegrenzte Fläche des Erdkreises ausgebreitet, so brachen auch schon die Bataillone aus ihrem Bivouac auf. Die Guiden von Navarra, Zumalacarregui's Leibbataillon, hatte die Vorhut. Es war allen die größte Stille anbefohlen worden, ja sogar das Rauchen war untersagt; die Bagage und die Pferde der Hauptleute mußten zurückbleiben; nichts sollte unsere Nähe dem arglosen Feinde verrathen. Es ging über Stock und Block weg, bis wir die Straße, die von Zubiry nach Valcarlos führt, dicht vor uns hatten. Hier theilte sich das Corps Garzias. Drei Bataillone marschirten rechts um einen Berg herum, an dessen Rücken die vorbenannte Straße sich anlehnte. Die anderen drei Bataillone bogen links; zu den den Letztern gehörte das meinige. Wir sollten den Feind festen Fußes erwarten und ihn von vorne angreifen. Meinem Bataillone ward die Ehre zuerkannt, das Feuer zu eröffnen, und ich erhielt den Auftrag, mit meinen Schützen den Feind ungefähr zehn Minuten aufzuhalten, mich aber dann zurückzuziehen, um den Feind immer mehr vor-

bemerke ich bloß, daß der Medschidyé, geprägt zu 100 Piastern, nach den obenerwähnten Nachrichten sich von 118 P. auf 120 Piaster hinaufbegeben hat. Unsere Hoffnungen auf die neue Bank sind nunmehr unter Null gesunken. Die Herren Glavany, Hanson und Zarissi haben sich bereits aus dem Direktorium zurückgezogen, weil sie nicht Lust hatten, mit einem Contraktbruche ihre Amtsthätigkeit zu beginnen, und die Fonds der Bank zu Darlehen an die Regierung zu benutzen. Unter diesen Umständen ist es also wohl nicht zu bezweifeln, daß die Hartnäckigkeit Rußlands die Türkei in die größte finanzielle Verwirrung stürzen muß. — In den prachtvollen Wäldern des Olymp bei Brussa hat ein Waldbrand, der vierzehn Tage wüthete, große Verheerungen angerichtet. — In Eski Zaara sind am 25sten August 1200 Boutiquen (der ganze Bazar), 50 Häuser, 2 Moscheen, 2 Schulen, 10 Khans abgebrannt. In Stambul sind die Feuersbrünste merkwürdiger Weise eine Seltenheit geworden. (K. Z.)

Telegraphische Depeschen.

Paris, 4. Oktober, Nachmittags 5 Uhr. An der Börse hieß es, die Nachricht, daß die Turkei Rußland den Krieg erklärt habe, sei in Wien eingetroffen. 3procent. Rente 73, 90.

London, 4. Oktober, Mittags 2 Uhr. Die Börse eröffnet in sehr flauer Haltung, weil man die Nachricht haben will, daß die Türkei Rußland den Krieg erklärt habe. Consols eröffneten $91\frac{5}{8}$. 1procent. Spanier $21\frac{1}{2}$. (Tel. C.-B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. Oktober. In vorletzter Nacht wurde auf dem hiesigen Bahnhofe die Verhaftung der verehelichten B. bewerkstelligt. Dieselbe befindet sich seit längerer Zeit in Untersuchung und da sie im Begriff mit ihrem Ehemanne eine heimliche Reise nach Berlin mittelst Eilzugs anzutreten, betroffen wurde, so lag genügender Grund zu der Annahme vor, daß sie sich der Untersuchung durch die Flucht entziehen wolle. Bei der Ablieferung ins Gefängniß fand man bei ihr 40 Thlr. Geld und 2 Uhren vor. Ihr Ehemann wurde auf freiem Fuß belassen, da er für seine Person sich im Besitze eines Besuchspasses nach Berlin befand, welche Reise nun zwar der eingetretenen, unvorhergesehenen Umstände wegen seinerseits auch unterblieb.

— Gestern Abend gegen 11 Uhr ist es dem Kriminal-Kommissarius Holst gelungen, den berüchtigten Komaromy zu verhaften. Vergebens waren bisher alle Nachstellungen gewesen, da der K. durch die bei der Flucht sich zugezogenen Verletzungen behindert war, seinen Schlupfwinkel zu verlassen. Gestern endlich trieb ihn wohl die Noth dazu, man bekam Wind davon, und so gelang es, sich desselben auf dem Paradeplatz, wo er betroffen wurde, zu bemächtigen. Jetzt befindet sich derselbe unter spezieller Aufsicht eines Polizeibeamten, bis zu dem heute Abend erfolgenden Einschmieden, in sicherem Gewahrsam.

— Dem Vernehmen nach soll die Abhülfe des längst gefühlten Bedürfnisses besserer Gefängniß-Lokale nunmehr möglichst beschleunigt werden, da außer dem bereits erwähnten Gutachten der zu diesem Zweck zusammengesetzten Revisions-Kommission, auch noch eine Anregung dazu höheren Orts erfolgt sein soll. Wenn wir recht berichtet sind, so soll mit dem Bau eines neuen, soliden Gefängnißgebändes im neuen Stadttheil schon im nächsten Frühjahr begonnen und mit demselben zugleich die Einrichtung eines Gerichtsgebäudes verbunden werden.

— Mit der „Düna" kam gestern ein Kommando von 1 Offizier, 2 Unteroffizieren und 30 Mann Marinesoldaten nebst 2 Spielleuten hier von Swinemünde an, die heute per Eisenbahn nach Danzig weiter gingen, von wo sie mit dem „Merkur" nach Portsmouth, als Ersatzmannschaften der „Gefion" befördert werden.

— Die Dampfkorvette „Danzig" ist am 20. v. M. in Athen angekommen. Sie kam von Konstantinopel, wohin sie den ersten Gesandtschafts-Attaché der preußischen Gesandtschaft gebracht hatte. Sie wird nach Konstantinopel zurückkehren, um dort zur Verfügung der Gesandtschaft zu bleiben.

Stadt-Theater.

Helene v. Seiglière, Lustspiel in 4 Akten von Jules Sandeau. Der Pächter des Marquis de la Seiglière hatte während der Zeit, welche diese legitimistische Notabilität als Emigrant im Auslande verlebte, die eingezogenen, bedeutenden Familiengüter käuflich an sich gebracht, dieselben aber nach der Kunde, daß sein einziger Sohn in der Schlacht gefallen, durch die Künste der Baronin von Vaubert und ihres Advokaten des Tournelles dazu vermocht, ihrem ursprünglichen Besitzer wieder zurückgegeben. Sein Sohn Bernard war indessen nicht gefallen, sondern hatte nur eine unfreiwillige Reise nach dem schönen Lande Sibirien antreten müssen und kehrt, der Glückseligkeiten jener Zone überdrüssig, sein Erbe fordernd, nach Frankreich zurück, wo die Baronin eben im Begriff ist, durch eine Heirath ihres Sohnes mit Fräulein Helene die schönen Güter für ihre Familie zu gewinnen. Auf dieser Basis entwickelt sich nun eine Kette von Intriguen, die damit endigen, daß Bernard Helenens Neigung und Hand gewinnt und die sonst im Verlauf des Stücks reiche Veranlassung zu sehr wirksamen Situationen geben.

Nach dem Titel dieses Lustspiels sollte man glauben, daß Helene von Seiglière, die von Fräul. Müller im Ganzen mit richtiger Auffassung dargestellt wurde, obwohl die Dame wohlgethan hätte, manches feiner zu nüanciren, und der fatalen Gewohnheit des Marquirens der Satzanfänge weniger zu fröhnen — derjenige Charakter wäre, der in die Handlung am entschiedensten eingreift, indessen kann darüber kein Zweifel sein, daß die ganze Schlacht nur zwischen dem Advokaten und der Baronin geschlagen wird, die beide in Herrn Seidel jun. und Frau Ahrens sehr würdige Repräsentanten hatten. Namentlich war die Auffassung und Durchführung des Charakters, der in diesem französischen Rabbulisten ausgeprägt ist, eine ganz vorzügliche, und Herr Seidel kann diese Leistung sicher zu seinen glücklichsten rechnen, wenn auch das Publikum nicht Veranlassung nahm, seinem gewandten Spiel zu applaudiren. Auch Herr Hänseler gab seine Darstellung des Bernard mit richtiger Erkenntniß des Charakters und der jedesmaligen Situation entsprechend.

Herr Lebrün brachte allerdings in dem Marquis von Seiglière einen jener grand seigneurs zum Ausdruck, die das Privilegium haben, in der Schule des Lebens und aus den Schicksalen der Nationen nichts zu lernen und nichts zu vergessen. Er gab uns das Bild eines Marquis, der seine ersten Eindrücke am Hofe Ludwigs des Sechszehnten empfangen hat, wo die bekannte französische Feinheit, Courtoisie und Verbindlichkeit einen starken Beigeschmack von innerer Rohheit und Rücksichtslosigkeit gewonnen hatte, wo das Chevalereske in Egoismus aufzugehen begann und die materiellen Interessen in den Vordergrund traten. Er war ein alter Roué von großer Jovialität, je nach den Umständen von elegant, oder von brutal vornehmen Manieren und sein Spiel war in dieser Beziehung ganz vortrefflich; weniger glücklich dürfte indessen die Behandlung des Organs zu nennen sein und wenn es auch gerade in diesen und in ähnlichen Rollen sehr schwer sein dürfte, das positiv Richtige zu finden, so war im Allgemeinen der Ton doch zu sehr affektirt, wohlverstanden zu sehr, denn ein leichter Anflug des Affektirten wird unumgänglich nothwendig sein. Herr Marks spielte seine kleine Rolle und namentlich den edleren Theil derselben — die Entsagungsscene — recht brav. M.

Vermischtes.

Berlin. Am 30. Septbr. hat sich hier ein schweres Verbrechen zugetragen. Der Schneidergeselle Waldow, 30 Jahre alt, Markgrafenstraße No. 93 wohnhaft, nahm bald nach dem im November 1852 erfolgten Tode seiner Ehefrau die unverehelichte Marie Schulz, 1829 geboren, zu sich in Dienst, um das von seiner Ehefrau am 22. Februar 1851 geborne Kind zu pflegen. Waldow hatte bei dem in der Schützenstraße No. 53 wohnenden Schneidermeister Dannenberg gelernt und war auch jetzt noch bei demselben als Geselle in Arbeit. Seit vorgestern Abend waren von den Hausbewohnern weder der Waldow, noch die Schulz und das Kind bemerkt worden. Dies fiel auf und war zur Kenntniß des Revier-Polizei-Lieutenants gekommen. Dieser beauftragte den Schutzmann Gründemann, sich nach der Wohnung des Waldow zu begeben und dort nach ihm und der Schulz zu rechergiren. Gründemann fand die Wohnung verschlossen, und da solche nicht geöffnet werden konnte, stieg er zum Kammerfenster ein und fand in der Stube selbst den Waldow an dem Spiegelhaken erhängt, auf dem Bette die Schulz und neben dieser links auf einem anderen Bette das Kind, Beide erdrosselt liegend. Nach dem ärztlichen Gutachten scheint die That am selben Tage früh geschehen zu sein, und es hat den Anschein, daß die Erdrosselung der Schulz mit ihrer Einwilligung geschehen sei, da aus der Lage derselben keine Spur von Gegenwehr zu ersehen war. In der Wohnung ist nichts vorgefunden worden, was Aufschluß über diese gräßliche That hätte geben können.

— Die an den werthvollsten Merkwürdigkeiten so reiche Petersburger kaiserliche Bibliothek enthält seit Kurzem auch eine große Sammlung von nur Rußland eigenthümlichen Bildern auf Birkenrinde, die für das Volk bestimmt sind und namentlich in früheren Zeiten von Dorf zu Dorf im ganzen Lande umhergetragen wurden. Diese Bilder machen einen wesentlichen Theil nicht bloß der Kunst, sondern auch der Literatur in Rußland aus. Hier wie überall waren die Priester die ersten Gelehrten, d. h. sie konnten zuerst schreiben und zeichnen. Erst später bildete sich eine ganz besondere Klasse von Personen, die im Interesse der Kirche Bilder lieferten, und zwar meist auf Birken- oder Lindenrinde. Sie schrieben aber auch auf eben solchen Stoff Legenden u. dgl., und alle diese Kunsterzeugnisse haben einen sehr großen Werth in den Augen des Volks, das sich derselben nicht selten als Amulette bedient. Die Heiligenbilder-Verfertigung hat sich bis auf unsere Tage erhalten, und es giebt in mehreren Gouvernements ganze Dörfer, deren Bewohner sich nur mit Anfertigung solcher Rindenbilder beschäftigen, die in dem ganzen Reiche verbreitet werden und gegen die man Waaren eintauscht, da in Rußland bei harter Strafe verboten ist, Heiligenbilder zu verkaufen.

Berliner Börse vom 5. Oktober.

Ausländische Fonds.

Brschw. Bk. A.	—	—	$107\frac{1}{2}$		P. Part. 300 fl.	—	—	—
R. Engl. Anl.	$4\frac{1}{2}$	98	—		Hamb. Feuerk.	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. v. Rothsch.	5	$112\frac{3}{4}$	—		do. St. Pr. A.	—	$63\frac{1}{2}$	—
do. 2.-5. Stgl.	4	—	95		Lüb. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	—
- p. Sch. Obl.	4	$88\frac{3}{4}$	—		Kurh. 40 thlr.	—	$37\frac{1}{2}$	—
- p. Cert. L. A.	5	—	$96\frac{1}{2}$		N. Bad. 35 fl.	—	$22\frac{1}{2}$	—
- p. Cert. L. B.	—	23	—		Span. 3% inl.	3	—	—
Poln. n. Pfdbr.	4	94	—		- 1 à 3% steig.	1	—	—
- Part. 500 fl.	4	89	—					

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.		Zf.	Brief	Geld	Gem
Freiw. Anleihe	5	$100\frac{3}{4}$	—		Schl. Pf. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
St.-Anl. v. 50	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$		Westpr. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$	—	
do. v. 52	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$		Rentenbriefe: K. u. Nm.	4	-	$99\frac{3}{4}$	
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	91	—		Pomm.	4	-	$99\frac{3}{4}$	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—		Posensche	4	—	$99\frac{1}{2}$	
K. N. Schvschr.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Preuß.	4	—	$99\frac{1}{2}$	
Brl. St.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—		Rh. & Wst.	4	—	$99\frac{1}{4}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Sächsische	4	—	$99\frac{1}{4}$	
K. u. Nm. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$	$98\frac{1}{4}$		Schles.	4	—	—	$99\frac{1}{2}$
Ostpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Eichsf. Schld.	4	—	—	a$\frac{3}{4}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	98		Pr. B.-A. Sch.	—	—	--	110
Posensche do.	4	—	—						a$10\frac{1}{2}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—		And. Goldmz.	—	11	—	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	$3\frac{1}{2}$	—	Niedschl. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ B.
Berg.-Märkische	-	76 G.	do. IV. Ser.	5	100 G.
do. Prioritäts-	5	—	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	$205\frac{1}{2}$ G.
Berl.-Anh. A. & B.	—	$125\frac{1}{4}$ G.	do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	$168\frac{1}{2}$ bz.
do. Prioritäts-	4	$98\frac{1}{2}$ G.	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	106a$6\frac{1}{2}$ bz.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	—	Rheinische. . .	—	79 B.
Berl.-P.-Magdb.	—	$95\frac{1}{2}$a96 bz.	do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	$98\frac{1}{2}$ G.	do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ B.	do. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. do. Litt. D.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$ G.	Ruhrort-Cref. Gl	$3\frac{1}{2}$	—
Berlin-Stettiner	—	$141\frac{1}{2}$ G.	do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	93 B.
Bresl. Schw. Frb.	—	$114\frac{1}{2}$ G.	Thüringer. . .	—	108a$7\frac{5}{8}$ bz.
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	117a$17\frac{1}{2}$ bz.	do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ G.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ B.	Wilh. (Cos. Odb.)	—	—
do. do. II. Em.	5	$100\frac{1}{4}$ G.	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	—			
do. Prioritäts-	4	—	Aachen-Mastricht	fc.	$72\frac{1}{2}$ G.
do. do. . . .	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	75 G.
Magdb.-Halberst.	—	—	Cöthen-Bernburg	2_2	—
Magdb.-Wittenb.	—	38 B.	Krakau-Oberschl.	4	—
do. Prioritäts-	5	$99\frac{1}{4}$ B.	Kiel-Altona . .	4	—
Niederschl.-Märk.	4	$98\frac{1}{4}$ B.	Mecklenburger .	4	42a$43\frac{3}{4}$ bz.
do. Prioritäts-	4	$99\frac{1}{4}$ B.	Nordbahn, Fr. W.	4	$50\frac{3}{4}$a$51\frac{1}{4}$ bz.
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ B.	do. Prioritäts-	5	$102\frac{1}{2}$ B.

Stettin, 5. Oktober 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	$151\frac{7}{8}$	$152\frac{1}{8}$	—
	2 Mt.	—	$150\frac{11}{12}$	—
Amsterdam	kurz	$142\frac{3}{8}$	$142\frac{3}{8}$	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	6 $20\frac{5}{8}$	—	—
	3 Mt.	6 $18\frac{5}{8}$	—	—
Paris	3 Mt.	$79\frac{3}{4}$	—	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Augustd'or		—	—	$110\frac{1}{2}$
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$ %	101	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	$4\frac{1}{2}$ %	102	—	—
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$ %	$92\frac{3}{4}$	—	—
Pommersche Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$ %	99	—	—
Rentenbriefe	4 %	101	$100\frac{1}{8}$	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		595	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		$143\frac{1}{2}$	—	—
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	$3\frac{1}{2}$ %	93	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$ %	—	—	93
do.	$4\frac{1}{2}$ %	—	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		216	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	123	—	—
Stettiner Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—
do. Speicher-Aktien		111	—	—
Vereins-Speicher-Aktien		—	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien		3000	—	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien		850	—	—
Walzmühlen-Aktien		125	—	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien		—	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Aktien		—	—	—

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Bremerhaven, 4. Okt. Minerva, Dobcke, nach Stettin.
Copenhagen, 1. Okt. Charlotte, Jansen, nach Stettin. Caroline, Felter, do. Maagen, Jansen do.
Fraserburg, 1. Okt. Forth, Cook, nach Stettin.
Glasgow, 30. Sept. Giffords, Gifford, nach Stettin.
Hartlepool, 30. September. Alfred, Parlow, nach Stettin. 1. Okt. Friedr. Wilhelm, Völker, do.
Kiel, 3. Oktober. Peter, Sörensen, von Stettin.
Liverpool, 1. Okt. Achilles, Papist, in Ladung nach Swinemünde. Wm. Batemann, Petersen, klar. nach Stettin.
London, 3. Okt. Friederike, Stramwitz nach Stettin. Jane, Schwartz, in Lad. nach Stettin.
Peterhead, 29. Sept. Aurora, Johnson, nach Stettin.
Stockholm, 27. Sept. Juno, Wickmann, von Stettin.
Sunderland, 1. Okt. Severus, Köhn, nach Stettin Felix, Wittenberg, do. Emilie, Last, do.
Warnemünde, 2. Oktober. Antje, Kruse, von Stettin.
Wick, 24. September. Harmonie, Tobbens, nach Stettin.
Swinemünde, 4. Oktober. Shofield, Walker, von London. Caroline, Felter, von Copenhagen. 5. Emanuel, Steinorth, von Wick. Rose, Bannermann, von Banff. Ornen, Erichsen, von Bergen.

In See gegangen:

3. Constantin, Herlitz, nach Hull, mit Rappsamen und Oel.
Gammelholm, Aaris, nach Copenhagen mit Holz.
Rambler, Milne, nach London, mit Weizen.
Johns, Bailie, do. do.
Ann, Johnston, nach Cockenzie, mit Oelkuchen.
Dorothea, Schahow, nach Memel mit Gütern.
Emilie, Steinhöfel, nach Königsberg, do.
Gebrüder, Schmidt, do. do.
Maria, Schmidt, do. do.
Freundschaft, Parnow, nach Rügenwalde, do.
Erndte, Gerth, nach Stolpmünde, do.
Maria, Tramborg, do. mit Salz.

4. Ida, Zager, nach Königsberg, mit Gütern.
Anne Marie, Cartensen, nach London mit Weizen.
Mersey, Mill, do. do.
Earl of Zetland, Thomsen, do. do.
Jane & Catharine, Gillon, do.
Johanna, Matz, nach Helsingör, mit Holz.
Doris, Kröger, nach Antwerpen mit Weizen.

zulocken, damit den drei andern Bataillonen, die rechts um den Berg gezogen waren, Raum bliebe, aus ihrem Hinterhalte hervorzubrechen, den Feind im Rücken und in der Flanke anzugreifen.

Das ganze Manöver fiel nach dem Wunsche des Generals aus. Kaum waren zehn Minuten verflossen, seit ich meine Plänkler aufgestellt hatte, da vernahm ich auch schon den Gesang der Deutschen, aus denen die größere Mehrzahl der französ. Hülfslegion bestand, die der Juli-König der Königin-Regentin von Spanien verkauft hatte. Ein Bataillon dieser Leute hatte die Vorhut. Hinterher folgte ein aus 300 Maulthieren bestehendes Convoi, das Kriegs- und Mundvorräthe und Geld an die verschiedenen befestigten Orte der Linie vertheilen sollte. Dann kam die aus 2 Bataillonen des Regiments Bourbon bestehende Nachhut. Sobald die feindliche Vorhut sich in der Schußlinie befand, ließ ich das Feuer eröffnen. Nicht wenig stutzten die Riesengestalten des Fremden-Bataillons, sich so unerwartet angegriffen zu sehen. Sie ermannten sich aber bald, rückten im Sturmschritte mit gefälltem Bayonnet heran, so daß ich kaum Zeit hatte, meine Tirailleurs einzuziehen, und, von meiner Reserve unterstützt, dem Feinde eine volle Ladung entgegenschicken konnte. Zwei meiner Leute, die das Signal zum Rückzuge nicht zeitig beachtet hatten, sah ich vor meinen Augen von den Stürmenden ergriffen und auf Bayonnetten gespießt als Trophäe vorantragen. Da aber wandte sich mit einem Male das Blatt. Mein Bataillon und die andern beiden griffen nun ihrerseits den Feind in der Fronte und Flanke mit einer vollen Ladung an und gingen dann so schleunig zum Bajonettangriff über, daß der Feind außer Fassung gerieth und nach kurzer Gegenwehr sein Heil in der Flucht suchte. Das Convoi ward dadurch preisgegeben, und fiel ganz in unsere Hände. Während dessen waren auch die drei anderen Bataillone aus ihrem Hinterhalte hervorgebrochen und unterhielten ein lebhaftes Feuer mit der feindlichen Nachhut. Diese jedoch gab nicht gleich so klein bei, wie die Fremden. Von zwei Seiten angegriffen, vertheidigte sie sich männlich und würde den Carlisten vielleicht die Beute wieder entrissen haben, wenn das Terrain ihr günstiger gewesen wäre. Der Ueberfall fand in einer waldigen Schlucht statt, die sich eine halbe Meile zwischen zwei Bergen hinzog, welche sich kuppelförmig über einander erhoben; die Landstraße nahm fast den ganzen leeren Raum ein, den ein Gießbach übrig ließ. Die feindliche Mannschaft wich nur Schritt vor Schritt, ihr wohlgezieltes Defilee-Feuer streckte manchen Carlisten zu Boden. Endlich erreichte sie das Freie und gelangte an die Stelle, wo das von den Carlisten eiligst weggeschaffte Convoi gehalten hatte, und stieß nun auf die Vorhut derselben. Diese war aber durch ein Bataillon geschwächt worden, das theilweise das Convoi nach Lanz escortirte, theilweise aber das Fremdenbataillon verfolgte, das in einem dichten Walde, wie diese in den Pyrenäen-Niederungen in Navarra häufig sind, sein Heil gesucht hatte. Von allen Seiten angegriffen, eilte auch die Nachhut davon, setzte sich aber in einer auf einer kahlen Anhöhe stehenden großen steinernen Hürde fest, wo sie sich lange vertheidigte, bis ihr die Munition ausging. Da wagte sie einen Ausfall, wurde aber zurückgedrängt, und ergab sich endlich nach einer vorher abgeschlossenen ehrenvollen Kapitulation. Tambour battant marschirt sie aus der Hürde ins Freie, stellte sich in der Mitte der Unsrigen auf, übergab ihre Gewehre, und wurde dann gleich, durch ein Bataillon escortirt, nach dem Gefangenen-Depot zu Eulata abgeführt. Diese zwei Bataillone waren bedeutend zusammengeschmolzen; mehr als dreihundert lagen todt oder verwundet auf dem Kampfplatze; die meisten Offiziere waren geblieben. General Garzia begab sich selbst auf die Wahlstatt, ließ die verwundeten Feinde verbinden, die Offiziere ins Hospital von Estella, die Soldaten aber nach Zubiry tragen.

(Fortsetzung folgt.)

Le bonne Virginie, Lucas, nach Rouen, mit Zink.
Marie Caroline, Guillon, do. do.
Jane, Grandison, nach Perth, mit Knochen.
Emanuel, Erdmann, nach Copenhagen mit Holz.
Neptunus, Koldewitz, nach Aarhuus mit Holz.
Galathea, Jaenichen, nach Bristol do.
Isaak, Schievelbein, nach Danzig mit Ballast.
William Thomson, Weylie, nach England.
Johanna, Wolter, nach Stolpmünde mit Gütern.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 5. Oktober. Klare Luft. Wind SO.

Weizen, matter, 80 W. neuer vom Wasser 89.90pfd. $90\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

Roggen, sehr fest, 84pfd. loco $69\frac{1}{2}$ à 70 Thlr. bez., 82pfd. pr. Oktober $68\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 68 Thlr. Gd., pr. Oktober-November $66\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Gd. (zu 66 Thlr. regulirt), pr. Novbr. 67 Thlr. bez., pr. Frühjahr 64 Thlr. bez. und Gd.

Gerste mehr offerirt, 70pfd. Oderbrucher $52\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 74.75pfd. pomm. loco 53 Thlr. bez., 30 W. ohne Gewichtsgarantie Vorpommersche 53 Thlr. bez.

Rüböl, behauptet, loco Kleinigkeiten $11\frac{5}{6}$ Thlr. bez., pr. Oktober $11\frac{3}{4}$ Thlr. bez. Br. und Gd., pr. Oktober-November $11\frac{3}{4}$ Thlr. Br., pr. November-Dezember $11\frac{15}{24}$ Thlr. Gd., $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br., pr. April-Mai $12\frac{1}{12}$ Thlr. bez. und Gd., $12\frac{1}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus, unverändert, loco ohne Faß $11\frac{7}{8}$, $\frac{3}{4}$ à $\frac{5}{8}$ % bez., $11\frac{3}{4}$ Br., pr. Oktober 12 % Br., pr. Oktober-November $12\frac{1}{2}$ % Br., pr. Frühjahr $12\frac{1}{2}$ % Br.

Zink, 6 Thlr. 20 sgr. Br., pr. Frühjahr $6\frac{1}{2}$ Thlr. Gd.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
91 — 93.	68 — 72.	47 — 53.	31 — 33.	70 — 74.

(Oberbaum.) Am 4. Oktober wurden stromwärts zugeführt: 25 W. Weizen 12 W. Roggen.

(Unterbaum.) Am 4. Oktbr. sind küstenwärts eingekommen: 18 W. Weizen. 7 W. Roggen. 51 W. Gerste.

Berlin, 5. Oktober. Roggen pr. Oktober $68\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, pr. Oktober-November $67\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr $64\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Rüböl, loco $11\frac{7}{12}$ Thlr. bez., pr. Oktober-November $11\frac{5}{8}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr $12\frac{1}{4}$ Thlr. bez.

Spiritus, loco ohne Faß $31\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. Oktober $30\frac{1}{4}$ Thlr. bez., pr. Nov.-Dezember 30 Thlr. bez., pr. Frühjahr 31 Thlr. bez.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Oktbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	5	338,73‴	337,49‴	336,04‴
Thermometer nach Réaumur.	5	+ 2,5°	+ 8,9°	+ 4,6°

Inserate.

Concert-Anzeige.

Auf mehrseitiges Verlangen werde ich im Laufe dieses Winters 12 große Instrumental- und Vocal-Concerte, in welchen die besten Werke älterer und neuerer Komponisten für Instrumental-Musik, Solo-Vorträge und auch größere Männer-Chöre zur Aufführung kommen werden, veranstalten, und erlaube ich mir hiermit zur geneigten Theilnahme ergebenst aufzufordern. Das erste dieser Concerte findet statt am

Dienstag den 11. d. M. Abends 7 Uhr

im Schützensaale, was ich hiermit den geehrten Subscribenten ergebenst anzeige mit dem Bemerken, daß denselben die gezeichneten Billets zur Zeit zugeschickt werden.

Der Preis des Billets für Nicht-Subscribenten ist 15 Sgr., 3 Billets 1 Thlr., und sind dieselben bei den Herren Bote & Bock zu haben.

Tusche.

Gerichtliche Vorladungen.

Ediktal-Citation.

Der am 27sten Oktober 1798 zu Prohn bei Stralsund geborne Carl Wilhelm Illies, Sohn des verstorbenen Predigers Illies, ist im November 1839 nach Amerika ausgewandert und hat seit länger als 10 Jahren von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht von sich gegeben, weshalb seine Geschwister gegen ihn auf Todeserklärung bei uns angetragen haben.

Der Carl Wilhelm Illies, so wie dessen etwanige unbekannten Erben und Erbnehmer werden daher hiermit aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 15. April 1854, Vormittags 11 Uhr,

in unserm Geschäfts-Lokal anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden und die weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Carl Wilhelm Illies für todt erklärt und das für ihn hier ad depositum verwaltete Vermögen seinen legitimirten Erben extradirt werden wird.

Cammin, den 7ten Juni 1853.

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Engl. Natives-Austern sind immer zu haben in Truchot's Keller.

Zahnärztliche Anzeige!

Zur Berathung zahnärztlicher Kuren, sowie zum Einsetzen künstlicher Zähne bin ich während meines Hierseins zu sprechen täglich von 9 bis 3 Uhr in meiner Wohnung Roßmarkt No. 718 b. parterre. Stettin, den 5ten Oktober 1853.

Wahllaender, prakt. Zahnarzt aus Berlin.

Die Cigarren- und Tabackshandlung von P. MAURI Nachfolger

befindet sich jetzt

kleine Domstrasse No. 686

im Hause des Uhrmacher Herrn **Priem** und empfiehlt ihr sehr reichhaltiges Lager aller Sorten echt importirter **Havanna-, Hamburger** und **Bremer Cigarren**, sowie die gangbarsten **Rauch- und Schnupftabacke** zu den solidesten Preisen.

Mönchenstraße No. 437.

Die Färberei und Waschanstalt von E. Dieterichs aus Berlin

empfiehlt sich den geehrten Damen zum Färben aller seidenen, wollenen und baumwollenen Stoffe, sowie im Waschen und Färben von Glacee-Handschuhen, Blonden, Federn, Strohhüten, Tüchern, und auch im Waschen und Glätten von Gardinen und Möbelstoffen, welche durch sorgfältige Behandlung wie neu hergestellt werden, und verspricht bei sauberer Arbeit pünktliche und möglichst billige Bedienung.

Gleichzeitig empfiehlt das Geschäft sein wohlassortirtes Lager von Parfümerien, Räucher-Essenzen, Blau-Tinktur, Fleckwasser, chemischer Tinte zum Zeichnen der Wäsche und namentlich die rühmlichst anerkannte

Odontine (Zahnseife) à Dose 10 sgr.,

das Beste, was bis jetzt zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches existirt, sowie das so sehr beliebte echte

Klettenwurzel-Oel à Fl. 5 sgr.,

eins der bewährtesten Mittel zur Erhaltung und Beförderung des Haarwuchses, und bittet ergebenst um freundliche Beachtung.

Mönchenstraße No. 437.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem in der **breiten Straße No. 345** sich befindenden

Mode-Magazin für Herren

ein Lager

fertiger Herren-Kleider

unter der Firma

Emil Moritz

am Kohlmarkt No. 156 neben der Grapengießerstraße,

im Hause der Glashandlung des Herrn Rauch,

errichtet habe.

Das Vertrauen, dessen ich mich seit einer Reihe von Jahren zu erfreuen habe, läßt mich bei meinem neuen Unternehmen eine nicht geringe Theilnahme erwarten, zumal ich meinem Prinzip, stets nur das Neueste und Gediegenste bei **billigster Preisstellung** zu führen, treu bleiben werde.

Die sicherste Garantie für reelle und dauerhafte Arbeit finden die geehrten Käufer darin, daß sämmtliche am Lager vorhandenen Gegenstände in meiner **eigenen Werkstatt** unter Leitung eines sehr tüchtigen Werkführers angefertigt sind, und ist selbst das billigste Stück in jeder Beziehung unübertreffbar.

Emil Moritz, No. 156 Kohlmarkt No. 156.

neben der Grapengießerstraße.

Englische Fuss-Teppiche

sowie eine große Auswahl der neuesten und besten Rheinländischen **Teppich-Zeuge** empfingen

Gust. Ad. Toepffer & Co.

Meinen geehrten Kunden zeige ich den Empfang meiner neuen Winter-Gegenstände hiermit an. Durch direkte Beziehungen aus England und Frankreich bin ich jetzt im Stande, die unten verzeichneten Waaren billiger herzustellen, als früher.

Rockstoffe in Double-Drap, Castorin, Düffel und Buckskin.

Beinkleiderstoffe in Satin, Tricot und Buckskins; coul. und schwarze **Westen** in Plüsch, Sammet, Wolle und Cachemir nebst den dazu passenden Garnituren.

Ferner eine brillante große Auswahl in Tüchern, Cachenez, Binden und Shlipsen; Handschuhe in Glacé, Wildleder, Zwirn, Seide und Buckskin.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisettes, Kragen u. Manschetten.

Unterziehhosen und Jacken in Seide, Wolle und Vigogne.

Hüte und Mützen, die neuesten Pariser Façons.

Regenschirme in Seide und Baumwolle, erstere von **2 Thlr.** an.

Haus- und Schlafröcke verschiedener Façons von $2\frac{1}{2}$ Thlr. an.

Gummi-Röcke, auf der Reise sehr zu empfehlen.

Hinlänglich durch meine Reellität bekannt, bitte ich bei vorkommendem Bedarf um gütigen Besuch.

M. Silberstein,
Reifschlägerstraße No. 51.

Meine Schneiderei unter Leitung eines tüchtigen Werkführers bringe ich hiermit in Erinnerung.

M. SILBERSTEIN.

Das Berliner Damen-Mäntel-Lager von R. Schlesinger & Co. aus Berlin,

Roßmarkt No. 758, nahe der Louisenstraße,

empfiehlt die neuesten und elegantesten Mäntel, Umhänge u. s. w. in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Der reelle Ausverkauf von Mode- und Schnittwaaren

wegen Aufgabe des Geschäfts zu festen, aber enorm billigen Preisen wird noch fortgesetzt, und bemerke ich nur, daß die Preise einiger Artikel noch in etwas ermäßigt sind.

D. Steinberg, am Neuen Markt.

Vermiethungen.

Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1. Novbr. eine möblirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ich warne Jedermann, meiner Tochter Wilhelmine Caßburg weder etwas an Geld oder Geldeswerth auf meinen Namen zu borgen, noch derselben etwa Aufenthalt zu gestatten, wodurch Kosten entstehen können, indem ich durchaus für keine Zahlung aufkommen werde.

Ferdinand Caßburg aus Lebbin.

Für Gold, Silber, Tressen, Münzen, altes Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Lumpen und Knochen, sowie für alte Kleidungsstücke zahlt nur den höchsten Preis

M. A. Cohn, gr. Oderstr. No. 14.

Alte Lampen werden gereinigt und wie neu lackirt beim Lackirer **Rinck,** kl. Domstr. No. 688/89.

STADT-THEATER.

Donnerstag den 6. Oktbr.:

Rosa und Röschen.

Schauspiel in 4 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin.

Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.